

Predigt über Jesaja 55, 1-5; Neue Reihe I

2. So. n. Trin., 30. 06. 2019, Ispringen

[Einladung zum Gnadenbund Gottes](#)

1 Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!

2 Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.

3 Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.

4 Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.

5 Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Ihr Lieben,

es ist etwas sehr Schönes, wenn man eingeladen wird. Na klar, es kommt natürlich auch da immer wieder darauf an, wer mich einlädt und wozu man eingeladen wird.

Aber die Einladung zu einem köstlichen Essen mit guten Getränken oder die Einladung zu einem Konzert oder die Einladung zu einem schönen Ausflug oder die Einladung zu einem Eiscafé ... oder was auch immer – so eine Einladung, die im Vorfeld schon Freude macht und Lust weckt, so eine Einladung will man auf gar keinen Fall ablehnen.

Mittlerweile hat es sich gesellschaftlich eingebürgert, dass man als Eingeladener eine kleine Aufmerksamkeit mitbringt, als Zeichen der Freude über die Einladung, als Zeichen Dankbarkeit. Das ist auch schön so.

Aber es gibt auch die anderen Einladungen, wo man wirklich einfach nur kommen soll und als Gast genießen darf, ohne das Gefühl zu haben, sich irgendwie erkenntlich zeigen zu müssen. Wenn die Oma kocht und Kinder und Enkelkinder dazu einlädt, dann ist das oftmals so eine vollkommene Gratiseinladung. Da darf man sich mit anderen an den Tisch setzen und einfach nach Herzenslust genießen.

Ihr Lieben, wer sich das alles so ein wenig vorstellen kann oder sogar schon mal erlebt hat, der kann die Botschaft des Propheten Jesaja heute Morgen sehr gut verstehen. Denn Jesaja soll im Auftrag Gottes eben gerade so eine vollkommene Gratiseinladung aussprechen. Es ist – wie man hört – eine einzigartige und ganz besondere Einladung: Menschen, die kein Geld haben werden eingeladen zu einem Gratiseinkauf. Lebensmittel und Getränke stehen in freier Auswahl zur Verfügung, jeder darf sich bedienen, ohne dass man etwas dafür zu zahlen hätte.

„Wohlan, kommt herbei, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“

Man stelle sich einmal vor, ein Supermarkt oder ein Feinkostladen würden so eine Annonce in die Zeitung setzen. Ich glaube, schon einen Tag vorher wäre die Menschenschlange sehr, sehr lang.

Was für ein sensationelles Angebot, das Gott durch den Propheten Jesaja ausrufen lässt.

Aber dieser einladende Gott ist kein Supermarkt und auch kein Feinkostladen. Es geht ihm hier nicht um volle Bäuche! Und selbst wenn er Wein und Milch anbietet – gratis und in rauen Mengen – dann sind Wein und Milch in seiner Sprache zwei Bilder. Der Wein steht im übertragenen Sinn für die Freude, für den Augenblick der Sorglosigkeit, für den Moment glücklicher Unbekümmertheit.

Man denke nur an die Hochzeit in Kana, wo mit Jesus alles das ins Leben der Hochzeitsgesellschaft hineingekommen ist. Ja und Milch steht im übertragenen Sinn für ein Grundnahrungsmittel, das alles Gute enthält. Milch und Brot, Wein und Honig, das sind in der Sprache unseres Gottes Symbole für gute, sehr gute Lebensverhältnisse. Ein Land, darin Milch und Honig fließen, so heißt es in der Bibel, diesem Land fehlt es an nichts; da ist die Fruchtbarkeit der Erde, das ist gutes Wetter, da werden reiche Ernten eingefahren.

„Kommt zu mir! Kauft und esst!
Wein und Milch! Gratis!“

Ihr lieben, das ist das Angebot Gottes an sein Volk. Er will sie beschenken – ohne dass sie zahlen müssten – einladen und beschenken mit einem – wie soll ich sagen – mit einem Freundschaftsverhältnis. Die Bibel nennt das ganze einen Bund. Gott will einen Bund schließen, d.h. er will ein Freundschaftsverhältnis ins Leben rufen, das zu vergleichen ist mit Wein und Milch, also ein wunderbares und zuverlässiges und beglückendes Freundschaftsverhältnis zu den Menschen. Das liegt sozusagen in der Auslage. Das liegt unserem Gott am Herzen. Dazu lässt er die Menschen einladen. – Warum?

Gott hatte damals Menschen vor Augen, die mehr brauchen als Leckereien, mit denen man sich den Bauch füllen kann; Gott hatte damals Menschen vor Augen, die nach mehr suchen als nach kurzzeitigen Vergnügungsphasen in

ihrem Leben. Diese Menschen zahlen ihr verdientes Geld – Zitat – „für das, was kein Brot ist“, und sie blechen ihren – Zitat - „sauren Verdienst für das, was nicht satt macht.“ Gott hat Menschen vor Augen, die der Meinung sind, mit Geld müsste es doch möglich sein, sich ein Leben zu erkaufen, in dem es dem Leib und der Seele an nichts fehlt. Es hat aber nicht wirklich funktioniert. Gott stellt fest: **„Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?“**

Ich finde diese Frage durchaus berechtigt und vor allem nachdenkenswert. Gott wendet sich mit seinem Angebot an Menschen, die über kurz oder lang die Erfahrung machen werden, dass ihnen das Leben aus den Händen gleitet. Dass ihre vermeintlichen Sicherheiten bröckeln und dass alle so sicher geglaubten Automatismen ihren Geist aufgeben.

Sie sagte zu mir: „Wissen sie, dass es mal so weit kommen würde, das hätte ich nicht gedacht. Ich hab den Boden unter den Füßen verloren. Ich hab keinen halt mehr. Was soll ich denn jetzt machen?“

Ihr Lieben, zur Zeit des Propheten Jesaja hatte Gott solche Menschen vor Augen, die sich selbst etwas vormachten; Menschen mit wenig Lebenserfahrung, die für sich meinten: alles sei machbar, alles sei korrigierbar, wenn man nur will und kann, weil man die nötigen Mittel hat.

Ich könnte mir vorstellen, dass Gott nicht nur damals, sondern auch heute noch solche Menschen kennt und sieht. Es geht ihnen gut, genauso wie mir. Es fehlt ihnen an nichts, genauso wie mir. Was man braucht, kann man sich irgendwie besorgen. Jedenfalls größtenteils. – Aber was leider nicht geht, das kenne ich auch. Wenn's mal nicht läuft, wenn's mal so richtig dick kommt, wenn man keinen Weg mehr sieht, dann wäre es schön, einen Anhaltspunkt, eine Anlaufstelle, einen Ankerplatz

und einen Helfer zu haben. Aber kaufen geht nicht!

Und genau darum, ihr Lieben, bringt sich Gott ins Spiel. Er ist kein Spielverderber. Die Menschen sollen sehr gerne ihr Geld ausgeben für alles, was ihnen Freude macht und für alles, wonach Herz und Bauch begehren. Schließlich war ER es ja, der ihnen das Leben und die Nahrung geben hat, damit sie es für sich und andere gut gebrauchen.

Bedenklich ist es aus Gottes Sicht nur das Eine, dass diese Menschen sich scheinbar damit zufriedengeben; dass sie nicht danach fragen, wie sie ein Leben mit ihm führen könnten. Sie hatten seinerzeit sein Freundschaftsangebot, seinen Bund, erst angenommen und dann im Laufe des Lebens mehr oder weniger stillschweigend wieder abgelehnt. Sie wollten eigentlich in Ruhe gelassen werden und nur sich selbst leben, irgendwie ohne ihn.

Ich glaube, sie haben nicht geahnt, was das Leben alles mit sich bringen kann und wie schwer manche Lebenszeiten werden können. Ich glaube, es war ihnen nicht bewusst, wie sehr sich eine Lebensfreundschaft mit Gott auszahlen könnte.

Und da ist es schon bemerkenswert, ich würde sogar sagen einzigartig, wie unser Gott reagiert. Er läuft ihnen nach und bietet sich an. Er ist nicht beleidigt und sagt auch nicht: „So, Freunde, jetzt ist aber meinerseits der Zug endgültig abgefahren.“

Nein, einzigartig ist, dass Gott nicht aufhört, einzuladen. Die Menschen einzuladen zu einem Leben mit ihm, in dauerhafter Gemeinschaft, so dass man jederzeit weiß, wo man und wie man Boden unter die Füße bekommt, wenn's mal drunter und drüber geht und das Leben wackelig wird.

„Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret,

so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.“

Mit diesen Worten, ihr Lieben, versucht Gott Menschen zu erreichen, die mehr haben wollen als das täglichen Einkommen und Auskommen. Gott bietet ihnen seine Gnade an. Und wer's genau wissen will, was damit gemeint ist, der braucht sich nur den König David anzuschauen. David ist mit seinem z. T. verdorbenen Leben das Paradebeispiel dafür, dass Gott gnädig ist, dass Gott verzeiht und aufrichtet, dass Gott Hoffnung schenkt und immer wieder einen Neuanfang, und dass Gott so den Boden unter den Füßen fest macht. Zuversicht statt Verzweiflung, Standhaftigkeit statt Wankelmut, Gottvertrauen statt Resignation. Das alles zählt Gott zu den – Zitat – „beständigen Gnaden Davids“.

Beständige Gnaden sind immerwährende Gnaden, permanente, zuverlässige, liebevolle Zuwendungen Gottes, ein Leben lang. Dies alles in Anspruch zu nehmen, dazu lädt Gott Menschen ein. Und wenn sich in ihrem Leben der Hunger und der Durst melden, Hunger nach Trost, Durst nach Hoffnung, Hunger nach einem Halt im Leben, Durst nach Geborgenheit und Frieden, dann gilt noch heute:

Das alles ist zu haben, kostenfrei bei Gott. Denn er lädt uns dazu ein. Was für eine schöne und einzigartige Einladung! Mal ehrlich: Wer wollte sich so etwas entgehen lassen? Amen.